

leben, Ralm, Sund, den Wetterle, durch den Götthalsen nach
Stocholen, Upsala, Christiania, Bergen zurück nach Gothenburg.
Schülerinnen von Land und Weiden überall eingeflochten.
Der Fortschritt gab dann noch Mittheilungen über die
neuesten Entdeckungen. Zugleich wies er hierbei nach, daß
früher von Neuseeland nach Süden ein größeres Insel-
system haben muß, ebenso, daß das Peruanische Mittelmeer
in seinem westlichen Theile in frühesten Zeiten Land gewesen sein
müßte, Afrika und Europa verbindend, das Meer habe sich dafür
weiter nach Osten bis an das Kaspiische Meer und noch weiter
ausgedehnt. Auch wies er hier in den letzten Tagen des
Vortrags nach, daß westlich von den Hebriden, den
Bleien sc. angeordnet hat. Das Gummifit ist zum Theil fortge-
schwemmt, das übrige versteinert und verlandet. Auch die Ufer
haben ihre Gestalt. Nur langsam verläuft die Zeit.

M. Gersart, 26. Sept. Seitern Nachmittag transportirte
ein Berliner Equipagen einen in Potsdam verhafteten Ver-
brecher mit dem 19. Jahr polirten Perlenbesatzes hier durch.
Der Gefangene war nach Meiningen bestimmt, sprang aber
zwischen Krotzsch und Wutza in einem unbewachten Augenblicke,
nachdem er beurlaubt die Waggonthür geöffnet hatte, trotz
schneller Jagd tollkühn vom Zuge. Trotz eifrig angelegter
Hilfsarbeiten hat man den Entfugenen noch nicht wieder ge-
sehen können. Ein verzeigerliche Hauptverhaftungszeuge
scheint der Hofmeister Heinrich Gauen von Nittergutz zu
Wenigenbäumen zu sein, wenigstens konnte er sich absolut nicht
bestimmen, jemals befragt worden zu sein; erst als man in heutigen
Sampberndammterminen ihm aus dem Munde des dortigen Ver-
hafteten und nachweislich im Jahre 1875 ein Buchhandels-
von 2 Jahren verurtheilt hatte, bismerte es in dem Hirnfaß des
als solche Magistrate wenig Gedächtnis legenden Zeugen. Wie viel
Gewicht nun noch auf das Zeugnis des Mannes gelegt wurde,
erhielt daraus, daß die fönigliche Staatsanwaltschaft auf sämtliche
weitere Zeugen (noch in der Zahl) verzichtete, die die An-
spruchung des bis her noch unbefangenen wegen Diebstahls
Angeklagten beantragte. Der Gerichtshof entsprach diesem An-
trage. — Die letzte diesjährige heilige Schwurgerichtsperiode
wird, da (auch ein seltener Fall) zu wenig Material vorliegt,
erst im December beginnen.

O. Wittenberg, 26. Sept. Die Magd. Bg. entlieft kürzlich
ein Amsert, wozu ein junger, kautionsfähiger Mann für
ein größeres Geschäft gekauft wurde. Um die Stellung be-
worb sich auch ein junger Mann namens Koch aus Wittenberg
und infolgedessen erhielt derselbe den Auftrag, sich in einem
bestimmten Hotel Wittenbergs vorzustellen und zum folgenden
Mittag bereit zu sein, falls die Vorstellung sich zur Vertheilung
auswähle. Koch fand in dem bezeichneten Hotel einen Herrn vor,
der sich Wende nannte, er legitimirte sich durch seine Papiere,
noch mehr aber durch sein auf 6000 M. lautendes Sparfassen-
buch und wurde zu seiner Freude sofort für die große „Vogel-
mühle“ bei Rothbühl erkaufte. Herr Wende wollte sich über
den Ort der Wende, welche er leitete, und nur einen kurzen
Aufenthalt in Wittenberg nehmen, wo er seinen Schwager er-
warten wolle. Die Effekten des Herrn Koch wurden in Wittenberg
mit der Adresse „Rothbühl, bahnlos“, zur Wende gegeben.
Am Mittwochabend trafen die Reisenden hier ein und logirten
sich zusammen in ein Zimmer, einb. hiesiger Wende, ein „Am
Donnerstag früh ließ sich Wende unter der Angabe, daß er
gegen seine fürchterlichen Schlafstörungen Veränderung in der frischen
Luft suchen wolle, das Haus öfnete und verließ dasselbe darauf,
ohne zurückzukehren. Er hatte, wie sich später herausstellte, seinem
Schlafstöcher seinen Koffer, 50 M. bar und das Sparfassen-
buch mitgenommen. Wende, welcher sich nach dem Aufbruch
die Effekten Kochs dort nicht zu verdingen, ergriff von dort der
Reise, daß die Sachen dort seien, daß aber eine Vogelmühle in
der Gegend nicht existire. In der zurückgelassenen Kiste des
Betrügers fanden sich zwei auf den Wittenberg Wende ausgestellte
Wandbische und ein mit Farbe beschmierter Arbeitszettel. Man
hat aber Grund zu glauben, daß Wende dieser Wende sich nicht
schon vorzeitig, wie die Nachforschungen zu erhellen. Schlimm
für den armen Verlorenen ist, daß dem Dieb auch die Papiere
in die Hände gekommen sind, die demselben das Verzeihen des
Sparfassenbuchs wesentlich erleichtern. — Einige Zimmerkassette
erregte am Sonntag ein Loch, der sich auf den Fuß eines
Schloßes an demselben Orte befand, wurde durch den Dieb
aufgebrochen. Ebenfalls ist derselbe kassettenspeicher von dem großen
Lackzug zurückgeblieben; möglich auch, daß ihm die Zustände in
Cappien nicht zuzulagen und er dem dortigen Frieden nicht recht
traut.

U. Seebach, 26. Sept. Einen sprechenden Beitrag zur
Frage des „Wagabundenkrisis“ liefert ein gefahren über vor-
genommener Fall. Ein Wagnereisler kam in das neue
Sattelmesserschule, ein armer Reisender und erhielt den
üblichen Abolus. Hierdurch ermuntert hat er nunmehr auch um
Hemd und Stiefeln. Als man das verweigerte, wurde er züchtig-
licher und mußte schließlich mit Gewalt aus dem Hause entfernt
werden. Dadurch hatte man aber die „Gutmüthigkeit“ des

Reisenden verweigert, er ergriff seinen Stod, Gewalt mit Gewalt
verpöbelte, selbst ein in der Nähe weisender „Stulle“ geleiste
im entfeindeten Augenblick ihm zu und eine allgemeine Prügelei
ging in Scene. Schließend griffen die Nachbarn des Schülers
beiseite ein, aber erst die langwierige heftige Prügelei mochte
den Kampf ein Ende, indem die die hiesige Wäite in fischeren
Gemeinschaft nahm. — Das Schöffengericht zu Osterburg
beurtheilte gestern drei Hamburger Lotteriekollezteure
(Müller, Salomon und Schöber) wegen Verbreitung von im
diesjährigen Kreise nicht gelauteten Zooten zu je 100 M. Strafe.
— **S. Züsch, 26. Sept.** Der landwirtschaftliche vomo-
logische Verein zu Rippach veranstaltete Sonntag den 8. Oct.
nachmittags in seinem Vereinslokal, „Gasthof zum weißen
Schwan“ in Rippach, seinen Witaliebrern eine Ausstellung von
Garten- und Felderzeugnissen. Auch Nichtmitglieder des Vereins
sind zum Besuche herzlich eingeladen. Während die auch noch
vor Ausstellung wird die Capelle des Herrn Buchhalter aus
Weißfels concertiren.

□ Staßfurt, 26. Sept. In diesen Tagen trifft die Radolf
Kneifel'sche Schauspieler-Gesellschaft mit ihrem bewährten
Ensemble für längere Zeit wieder hier ein. — Der Gerichts-
Herr Richter, welcher kürzlich eine längere Zeit am hiesigen
Amtsgerichte thätig war, ist wieder an das Landgericht nach
Görlitz versetzt worden.

— Die seit nunmehr 18 Jahren projectirte Bahnlinie Salze-
riensburg-Bernburg-Schönerode ist endlich doch an Oben
zu gewinnen. Bekanntlich ist neuerdings dem preussischen Minister
der öffentlichen Arbeiten ungenügendes Material über die
Notwendigkeit und Ertragsfähigkeit der Bahn überreicht worden,
auch hat eine Deputation ihm mündlich Vortrag gehalten. Der
Minister soll aufgrund dieser neuen Informationen sich zu-
gunsten der Bahn ausgesprochen haben.

□ Aus Westphälern, 26. Sept. Am 2. Oct. findet in
Südburg die diesjährige Versammlung der Thüringer
Lehrervereine statt. Die Versammlung wird durch die hiesigen
tagelänglichen Anstalt und eine Seiten-Ausstellung der
bortigen Schulen verbunden. — Wie von Götha gemeldet wird,
hat der Ausschuss der Göthaer Feuerzweckvereinsbank an-
stelle des wegen andauernder Krankheit ausbleibenden Bank-
bevollmächtigten Dr. J. J. von den Bräunlingen des Vorstandes,
Gens zu Schönerode, als dessen Stellvertreter den hiesigen
Lehrer Dr. Seegeren unter Götha befähigter Mitarbeiter
unterstützt werden. Der betreffende Arbeiter hatte aber die
ertheilten Verordnungen und Warnungen unbeachtet gelassen,
er wurde von den in die Sache angekommenen gütigen Dünften
belehrt, so daß er nur als Zeuge wieder zugegen geordnet werden
konnte.

— d. Herbst, 26. Sept. Der anhaltische Lehrerverein, der
aus 82 Zweigvereinen mit ca. 500 Mitgliedern besteht, hält seine
diesjährige Generalversammlung am 3. und 4. Oct. in Köthen ab.
Das Programm weist außer den geschäftlichen Verhandlungen
eine Reihe von Vorträgen auf, die sich auf die hiesigen Ver-
hältnisse zum Theil beziehen werden können. Die Besprechung der
von Landeslehrer gehörigen Lehrmittel im großen Musiksaal
des Seminars, sowie des ornithologischen Museums steht den
Festtheilnehmern zu bestimmten Stunden frei. Außerdem ist für
den ersten Abend ein Concert veranstaltet, in dem „die Dumen-
schaft“ von Schönerode und „Salom 42“ von Wendenborsen zur
Ausführung kommen.

— e. Weisig, 26. Sept. Es hat sich bei der hiesigen All. Akademie
der Künste und Kunstgenossenschaft die Notwendigkeit
benannt, durch Uebernahme von Lehrern die noch bestehenden
Kursen in der Aquaristik, Porzellan- und Glasmalerei
zu beenden. Zwecklich und sehr wichtig große, erstere
Studienarbeit hergeleitet, jedoch nicht mehr dem the-
retischen Unterricht durch Erziehung von Weiterleitern für die
verschiedenen Kunstgebiete auch eine praktische Ausbildung
erreichlich läßt.

— Der Augenarzt Sanitätsrath Dr. Dücker in Gannover hat
kürzlich dort einen Vortrag über den Einfluß des Schul-
unterrichts auf die Entstehung der Kurzsichtigkeit gehalten.
Eine Unterredung der Augen sämtlicher Schüler des dortigen
Gymnasiums II. hat danach die folgenden Resultate ergeben, wie
sie sich in dem nächsten anderen Schichten herausstellen. In
Gannover beginnt in den Vorlesungen beginnt, nimmt die
Kurzsichtigkeit bis zu 200000 auf, von 16 Proc. bis zu 86
Proc., welche sich in Oberprima vorfinden. Dort nähern sich die
Zahlen den höchsten Procentzahlen, wie sie in anderen Städten
zur Beobachtung kamen. Von allen unterrichteten Schülern waren
38 Proc. weitsichtig, 32 Proc. kurzsichtig und nur 10 Proc. nor-
mal-sichtig. Die für Dierpina gebundene Zahl von 86 Proc. von
Kurzsichtigen ist nur einmal überboten, indem Professor Weder
in dem hiesigen Gymnasium 100 Proc. feststellte. Die Deut-
lichen zeigen nach dem Herrn Vortragenden überhaupt nicht
andere Nationen zur Kurzsichtigkeit. Vergleichende Untersuchungen

haben gezeigt, daß von einer gleichen Anzahl Personen vertheil-
dener Nationalität, z. B. die Amerikaner 26 Proc., Russen 44 Proc.,
die Deutschen dagegen zu 63 Proc. kurzsichtig waren. Bei den
Schülern tritt dann die große Anfreizung der Augen bei den
Schulstunden hinzu. Außerdem wirken noch andere Umstände schäd-
lich auf das Sehvermögen ein, wie mangelhafte Beschäftigung,
die Ueberlastung der Klassen, zu kleine Fenster, ungewöhnlich ein-
gerichtete Schulbänke, ungenügende Lichtmittel, schlechter Druck der
Verbücher etc.

— Die Gewerbestellung auf Radolfstätt hat einen
anständigen Ueberfluß ergeben. 2000 M. davon werden mit ein-
blühenden Schweden überwiegen.

Handel-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.
— Die W. B. Z. hört aus Verwaltungskreisen der Salze-
riensburg-Bernburg- und Salze-riensburger Eisenbahn, daß
die Hoffnungen wegen Zahlung einer Dividende von je über
4 Proc. sich schwerlich realisiren dürften.

— Sering. Bericht der Herren Weg & von Heydt in Waa-
dingen, 26. Sept. Die sehr regelmäßig und gut betriebene Fischelei
hat das Jahr Gegenwärtig in dieser Saison gebracht auf 115,000
Zonnen gegen 100,000 im Jahre 1880. Im Jahre 1880
1880, für dieses Jahr also auf eine Fische, welche derjenigen des
höchst reichlichen Jahres 1880 sehr nahe kommt. Die für die
Fischeerei sehr günstigen Resultate werden sich um so gewinn-
bringender, wenn man bedenkt, daß die Fische je 26 Proc.
höher stehen als in 1880. Während nämlich je 100 in öf-
fentlicher Versteigerung bezahlte Fische für unvertäufte, unvertäufte
originalen Hohen Gering, sowie er aus der See ankam, für 18
& 1000 M. je, kaufte man zur gleichen Zeit in 1881 für 19 & 200
und 1880 für 14 & 14 1/2 M. Was wir schon in einem früheren
Bericht zu erkennen geben, wird nun mehr und mehr beobachtet,
nämlich, daß der holländische Fische je bei zunehmendem
Werthe weiß ein Stück auf einem Tonne zu erheben, was
er früher nicht bekam war, jeht aber mehr und mehr genährt
wird. Die Steigerung von 2 M., welche wir in unserem vorigen
Bericht melden mußten, konnte infolge guter Anstrengungen
der Käufer wieder verfallen und liefern wir nun wieder an die
Herrn Gering: holländische Voll-Geringe original 2 M. 34
& 1000, superior 3 M. 40 & 1000, mit den genutzten Er-
gebnissen für seine Bedienung und für Wälder, in seltener
Fischelei je 1000 mit einem Ergebnis von 670,000 Zonnen
gegen 500,000 Zonnen in 1881 und 740,000 Zonnen in 1880.
Die Fische stellen sich also im Durchschnitt mehr als alle anderen
dennoch nicht groß genug, um eine Ermäßigung des jezt be-
stehenden Marktwerthes davon ermaßen zu können. Dieser Um-
stand geht denn auch in erster Linie am holländischen Markt
ein, da er während man außerdem im Auge behalten muß,
die für die holländische Fischeerei entscheidenden Monate
October und November in ihrer Ertragskraft mehr als alle anderen
von dem Wetter abhängen, welches mitunter ganz unerwartet
den Fang zu Ende bringt und dem Markt dann eine Wendung
gibt, die nur zu einer Steigerung der Preise führen kann.

Bremen, 26. Sept. (Petroleum-Bericht.) Raffinirtes Pe-
troleum. In den ersten Tagen der Berichtwoche betraf der
Markt in nachfolgender Tendenz: Preise abwärts für alle
Sorten um ca. 1 M., gegen Mitte der Woche schiedliche
Stimmung entschiedener ab und verloren Preise ca. 30 Pf.; jedoch
bei der Ausgabe des Berichts war die Meinung dem Artikel wieder
günstiger und nicht unter Notierung ausgenommen. — Deutsches
Petroleum (Reichlich) Raffinirte Reihe 10,50 M.

	1880	1881	1882
Total-Lager exclusive Danzig	1,165,648	911,814	1,419,762
schwimmend	281,626	319,139	282,066
Abladung	184,000	251,400	214,150
Total-Statistik excl. Danzig	1,626,174	1,469,983	1,928,978
Total-Bestand excl. Danzig	98,651	93,894	81,897
Total-Verl. jeit 1. Jan.	1,650,541	2,139,844	1,950,443
Schwimmend und in Abladung	1881	1882	
je direct Port Continent ca.	—	Var. 13,100	Var.
in D. Hiesig, excl. Stettin u. Danz.	21,700	11,100	
Boden-Entladung Continent	105,000	109,000	
in D. Hiesig	8,000	8,000	
Boden-Entladung Continent	107,000	62,000	
D. Hiesig	6,000	8,000	
Ge-Export. 1. Jan. bis 8. Sept. 1882	335,245	275 Gallonen.	
do. „ „ „ 1. „ „ 1881	310,907	578	

Welsig, 26. Sept. Welschen netto loco hiesiger 160—166 M.
bez., fremder 190—215 M. bz., Roggen netto loco hiesiger 145
bis 158 M. bz., fremder 140—150 M. bz., Gerste netto loco
160—187 M. bz., geringe Gerste 115—135 M. bz., Oafer netto
loco 130—140 M. bez., fremder 130—140 M. bez., Weiz netto

hellen letzten Tage angeblenden Ketz des Kaiser Abbitte
leihen und Ufer (s. oben).

Im Jahre 1457 ward die Herrschaft Künigsburg mit Burg
Janig von Kaiser zu Reichsgut erklärt und zwar zur Aus-
gleichung wegen anderweit veräußerten Reichsgutes. Die
Burg selbst ward bereits 1289 zerstört, als Kaiser Rudolph I.
mit den Schwabenern Ertrius 80 Raubzügen in Thüringen
niederlegte, und es war ein Großtheil des Hauses Gleibitz
selber, welcher die Belagerung, Eroberung und Zerstörung
ausführte, Prinz Reuß, welcher der Feldoberste war.
Kaiser Ludwig IV. aus dem Hause Wittelsbach belehnte dann
1299 einen Stammgenossen, Heinrich den Kleinen,
Grafen von Reuß, mit dem Hause Gleibitz auf dem Tage zu
Rommberg, erz- und eigenthümlich.

Dieser die Reuß ist es, welche bis zu ihrem Aus-
sterben 1389, im Besitze des Gleibitzes blieb, wo solcher
als eröffnetes Leben zufolge inmitten liegender Verträge an
Meinung fiel. Marggraf Wilhelm II. von Meissen
verpachtete 1408 Gleibitz für 2500 Gulden Meißnisch an
die Gebrüder Heinrich und Albrecht von Butschke
und Landgraf Friedrich der Rechte verkaufte Gleibitz
1429 um 4000 Gulden an seine Vettern Kurfürst
Friedrich II. und Herzog Siegmund.

Im 1448 war ein Hans von der eben Bogt der
Burg am meisten aber genannt ward die Künigsburg aus
Anlaß eines Besuchs, der hier solat erzählt wird.
In dem ganz Thüringen so lang und so blutig verheerenden
Bürgerkriege der Landesfürsten Friedrich des Sauf-
müthigen und Wilhelm des Tapfern verließ der
erster genannte an die Gebrüder Buxio und Burthard,
Apel von Bistum und an Friedrich von Wylleben
den Gleibitz zu gemeinschaftlichem Leben und zwar unter
dem Beding des Wiederkaufes der Burg zu Cruz und
Schutz gegen seinen leibgekommenen fürstlichen Bruder. Von
den also Reußelenten ward alsbald ein hoher Thurm im
mitten der Burg errichtet und nun hieß der Gleibitz als
Stützpunkt für die Partei des älteren der sich hartnäckig unter
einander bekämpfenden fürstlichen Brüder. Als diese jedoch
auf dem Tage zu M. umburg 1451 sich endlich mit einander
ausöhnten und erkannten, wie die vorgenannten Ritter durch
Verleumdung und falsche Berichte die Feindschaft unter ihnen
erregt und andauernd genährt, da ward 1453 das neu-
erbaute Schloß Gleibitz belagert, erobert und wiederum zer-

stört und die vorgenannten Burgmannen aus ihrem Besitze
vertrieben.
Seitdem liegt die einst so stolze Burg in Trümmern und
verfällt nun immermehr. Als Kurfürst Ernst und sein
Bruder Albrecht die vom Vater überkommenen Lande theil-
ten, ward die Herrschaft Künigsburg mit Grund und Boden,
Gericht und sonstigen Gerechtigkeiten am 1. Jena geschehen
und kam mit solchen dauernd an das Haus Sachsen-
Weimar.

Goethe hat uns die Bemerkung hinterlassen, „wie er
auf dem Boden der uralten Volkstod Rom lebend, die Ge-
schichte des Römerreiches erst recht zu erfassen vermochte.“
Verhalten auch wir uns also noch einen Umblid von den
Trümmern unserer Burg, um deren Geschichte noch besser
verstehen zu lernen:

Gen Süden hin liegt, nur wenig Wegstunden entfernt, und
dort das Saalthal behersehend, das gleichwürdige Jena,
von dem, Landgrafenbergs und den „Sonnenbergen“
malerisch eingeschlossen. So liegt auch Lichtenhain, Lohndorf
und Zwätzen und weiterhin Vordorf, und gegenüber er-
heben sich die alte Feste „Dornburg“, wohl ursprünglich
auch eine jener Befestigungen Karls des Großen gegen die
feindlichen Sorben, dann Pfalz und Burg des kaiserlichen
Hofkriegs. — In der Richtung nach Norden erheben sich
die Höhenzüge, an welchen die Bergschichten, welche die
stratigraphische Tegelzone mit Kösen, Horst- und Naumburg
bedeckt, hinab blicken wir nicht nur in das Saal-
thal sondern auch in den Thalgang der Gleissa, und
auf dem jenseitigen Berggründen erstreckt sich der in der Ge-
schichte Thüringens mannichfach genannte „Lautenberg-
Fors“, aus welchem Frauen-Vriesnig hervorragt
mit seinem Erdbergabänne bis in Thüringens Geschichte
und Sage vieldenkmäler Geschlechts der „Schenten
von Lautenberg.“ Am Fuße friedlich hingelagert liegen
die Dörfer Goltzsdorf und Weutnig.

Im Mittelalter, wo der Territorialbesitz in Thüringen noch
mehr denn jezt in vereinzelt Herrschaften zerstreut war und
„eine Hand war meist wider die andere“, da war wohl
unsere Burg an dieser Stelle von einer strategischen, sogar
von politischer Bedeutung, für welche wir gegenwärtig kaum
noch ein volles Verständnis haben. Immerhin aber bleibt,
wie eine geschichtliche Rückschau in die Vergangenheit, so heute
eine Umflucht von dem auch landschaftlich reizend gelegenen

Punkte freischlich und lohnend, und möge darum das Vor-
benannte Leser finden, in denen der Wunsch regt wird zu einem
Besuche der Künigsburg auf dem Gleibitzberge hoch
über den Ufern der nie zu viel geprüften Saale im Lande
Thüringen. Kz.

Wie der Probuam entstanden ist.

Bur Zeit eines gewissen Königs, da das Volk noch rothe Erde
ob, hatte ein Ehepaar einen einzigen Sohn, den es ärmlich hielt.
Der Knabe war art und schmählich, und eines Tages sagte der
Vater zu seiner Frau: „Mein Sohn hat mit Leib, er verbringt
nicht, die rothe Erde zu essen. Ich will sterben und Seife
werden für unseren Sohn.“ Die Frau erwiderte: „Wie willst Du
mit Kraft geben, es ist thun?“ Er antwortete: „Ich will zu
meinem Gott beten, er ist mächtig, und wird mir Kraft geben,
es zu thun.“ Also ging er hin zu seinem Hausgott und trug
diesem seine Bitte vor. Er erhielt eine günstige Antwort und
am Abend rief er sein Weib zu sich und sprach: „Ich werde jezt
sterben; wenn ich tod bin, nimm meinen Leib, zerleihe ihn,
pflanze mein Haupt an eine Stelle, mein Herz und meinen
Kragen aber an eine andere; dann geh ins Sand und warre.
Wenn Du aber einen Ton hören wirst, auch die von einem
Blatte, dann die von einer Blume, davon von einem unverten
Wort, so endlich wie von einer reifen, vollen Frucht, die zu
Hohle fällt, so wisse, daß ich es bin, der ich Seife geworden
bin für unseren Sohn.“ Bald darauf starb er. Sein Weib ge-
hörte den Weisungen, indem sie den Kragen, wie er gesagt,
beim Hause pflanzte. Nach einer Weile löste sie ein Blatt fallen,
dann die langen Blüthenblätter, dann eine kleine reife Frucht,
darauf eine ausgewachsene reife. Untersehen wurde es Tag, sie
weckte ihren Sohn, nahm ihn mit hinaus, und sie sahen einen
großen schönen Baum, mit breiten, glänzenden Blättern bedeckt
und beladen mit Fruchtstück. Sie ließ ihn mehrere Früchte
sammeln und die ersten dem Hausgott und dem Könige bringen,
und seine rothe Erde mehr essen, sondern die Frucht des Baumes,
der vor ihnen wuchs, zöhen und essen.

Das ist die räthselhafte Sage von der Entstehung des
Probuams, wie sie im Volkemunde der Thüringer noch heutentags
fortlebt.

(Fremde Wälder von Richard Oberländer.)

